Helaba

Im Fokus: Finanzplatz
8. Oktober 2024

Bankbeschäftigung steigt – trotz Fachkräftemangel



Ulrike Bischoff
Senior Economist/
Finanzplatz-Spezialistin
T 069/91 32-52 56

In den Frankfurter Bankentürmen nimmt die Beschäftigung trotz Fachkräftemangels weiter zu. Dies gelingt dank breit angelegter Rekrutierungsstrategien. Bis Ende 2025 sollte die Frankfurter Bankbeschäftigung um 4 % auf rund 73.500 Mitarbeitende ansteigen. Mittelfristig ist aber demografisch bedingt von einer nachlassenden Dynamik auszugehen. Daher ist das Anwerben ausländischer Fachkräfte ebenso wichtig wie der Ausbau des Talent-Pools vor Ort. Hierfür sollten die Kräfte gebündelt und gezielt mehr Qualifikationsmöglichkeiten vor allem in Bereichen wie Sustainable Finance oder Geldwäsche geschaffen werden. Schließlich stärkt ein konzertiertes Engagement für mehr intellektuelle Infrastruktur den Finanzplatz an seiner Basis – mit positivem Effekt für seinen internationalen Erfolg.

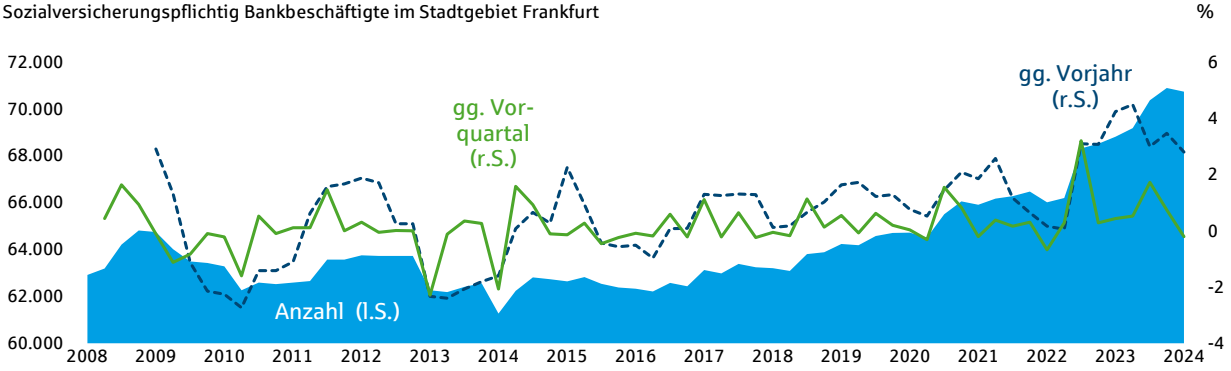
1 Status Quo: Beschäftigung am deutschen Bankenzentrum 1
2 Strukturelle Veränderungen am Bankenarbeitsmarkt 3
3 Talent-Pool in Main-Metropole mit Entwicklungspotenzial 3
4 Frankfurter Bankbeschäftigung bis Ende 2025 weiter aufwärts 7

1 Status Quo: Beschäftigung am deutschen Bankenzentrum

Im Anfangsquartal 2024 gab es in den Bankentürmen der Main-Metropole gut 70.700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, wie wir auf Basis von jüngst publizierten Daten der Bundesagentur für Arbeit berechnet haben. Damit hat sich der Aufwärtstrend bei der Frankfurter Bankbeschäftigung fortgesetzt, der **seit mehreren Quartalen** eine **ansehnliche Dynamik** aufweist. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in der Beschäftigtenstatistik die Zahl der Betriebe in den betrachteten Wirtschaftsgruppen im Sommer 2022 deutlich zunahm (Neuzugänge im Aggregat). Auch nach Auslaufen dieses Sondereffektes war der Zuwachs bei der hiesigen Bankbeschäftigung deutlich, im ersten Quartal 2024 fast 3 % gegenüber Vorjahr (-0,2 % gg. Vorquartal).

Frankfurter Bankbeschäftigung im dynamischen Aufwärtstrend

Sozialversicherungspflichtig Bankbeschäftigte im Stadtgebiet Frankfurt

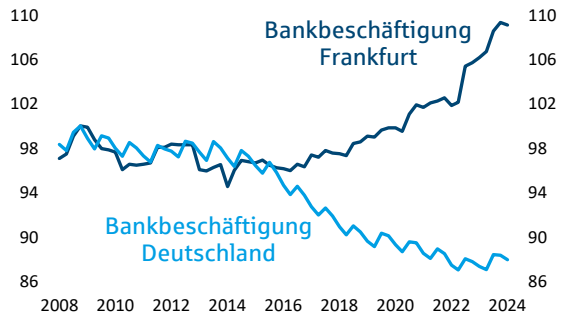


Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Frankfurt hat sich im Laufe der Jahre **immer mehr als bedeutendes Bankenzentrum etabliert.** Anders als der hiesige jahrelange Anstieg geht die Bankbeschäftigung in Deutschland seit langem zurück. Im Frühjahr 2024 (letzter verfügbarer Stand) gab es bundesweit rund 620.500 Banker, woran die Main-Metropole einen Anteil von weit mehr als 11 % hatte.

Vormachtstellung der Main-Metropole…

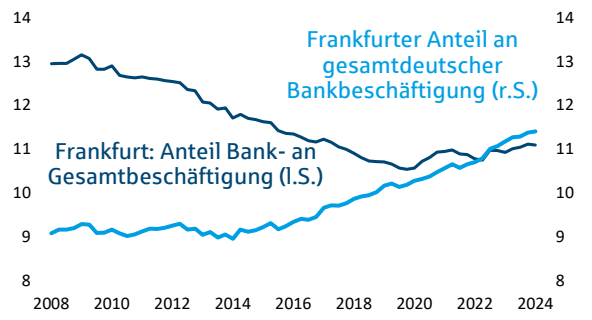
Indexiert auf Ende 2008 = 100



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

… im deutschen Bankenwesen

%



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Mit Blick auf die Beschäftigung ist Frankfurt damit der führende Bankenplatz hierzulande: Ein klarer Vorsprung besteht vor München (mit einem Anteil von knapp 6 % Anteil an der deutschen Bankbeschäftigung), wenngleich das ein oder andere Institut in den letzten Monaten neben Frankfurt auch für München gewisse Expansionsvorhaben ankündigte. Andere Großstädte wie Berlin oder Düsseldorf sind noch weniger eine Konkurrenz für die Bankenmetropole am Main. Das Gros der Bankbeschäftigung verteilt sich in Deutschland auf etliche kleinere Städte und Ortschaften, die vom trendmäßigen Filialabbau weitaus stärker betroffen sind als Frankfurt mit seinen Konzernzentralen. Dies begünstigt den **innerdeutschen Konzentrationsprozess** im Bankwesen auf die Main-Metropole.

Attraktivität der Main-Metropole für ausländische Akteure

Gleichwohl sollte sich Frankfurt nicht auf seiner herausragenden Positionierung ausruhen, sondern seine Attraktivität für In- und Auslandsbanken weiter fördern. Seit Jahrzehnten sind Auslandsbanken ein wichtiger Bestandteil des deutschen Finanzzentrums und durch Brexit-bedingte Geschäftsverlagerungen ist **Frankfurt** in seiner Rolle als **bedeutender Bankenstandort in Europa** weitergewachsen.[1] Ausländische Institute tragen maßgeblich zur Entwicklung des deutschen Finanzzentrums bei und viele agieren von hier auch in nahe gelegenen Ländern. Gerade der gute Austausch in der hiesigen Community und namhafte Institutionen der Finanzwelt fördern die Anziehungskraft Frankfurts auf Auslandsbanken.

Um die Main-Metropole noch attraktiver zu gestalten, werden von der Stadt verschiedene Projekte angegangen. Beispielsweise wurde zur Jahresmitte die Ausländerbehörde neu aufgestellt und mit mehr Personal ausgestattet, damit sie einen schnelleren, bürgerfreundlichen Service bieten kann z.B. bei Aufenthalts- und Arbeitserlaubnissen (statt des zuvor großen Bearbeitungsrückstaus). Dieses sogenannte **Frankfurt Immigration Office** soll u.a. die Integration von aus humanitären Gründen zugewanderten Menschen erleichtern und die Einstellung ausländischer Finanzplatz-Akteure beschleunigen. Das ist gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ein gutes Signal.

Daneben ist für Herbst 2024 auch ein **Frankfurt Welcome & Information Center** avisiert zur Komplettierung des Angebots für Neubürger und Neubürgerinnen. Dieses Willkommenszentrum, das vom Amt für multikulturelle Angelegenheiten und dem Büro der Bürgermeisterin geführt wird, soll ein erweitertes Spektrum von Dienstleistungen offerieren (z.B. mehrsprachige Erstorientierung zu Ankommen und Leben in Frankfurt, Info-Veranstaltungen und die Koordination von Netzwerken mit Ämtern). Schließlich wirken sich verbesserte Rahmenbedingungen inklusive Willkommenskultur positiv auf die Fortentwicklung des deutschen Finanzzentrums aus.

[1] Vgl. Helaba Research & Advisory: **„Main-Metropole wichtig für Auslandsbanken“ vom 29. August 2023**

2 Strukturelle Veränderungen am Bankenarbeitsmarkt

Das Anwerben ausländischer Fachkräfte ist in Zeiten von Fachkräftemangel ebenso wichtig wie der Ausbau des Talent-Pools am Frankfurter Finanzstandort. Demografisch bedingt ist die **adäquate Stellenbesetzung** schon jetzt nicht leicht – ein **perspektivisch noch zunehmendes Problem**. Denn auf die ausscheidenden, starken Jahrgänge der Babyboomer folgen viel schwächere Jahrgänge ins Erwerbsleben nach. So schätzt der DSGV den mittelfristigen Personalbedarf der Sparkassen hierzulande auf jährlich rund 8.000 bis 10.000 Mitarbeitende (inklusive Auszubildende). Schließlich gehen bei den rund 350 Sparkassen bis 2034 etwa 45.000 Beschäftigte in Rente, hinzu kommen signifikante fluktuationsbedingte Abgänge.

Bei den Landesbanken liegt der Anteil der in Ruhestand gehenden Mitarbeitenden in den nächsten zehn Jahren gemäß einer Bloomberg-Umfrage zwischen knapp 10 % bis zu 30 %. Diesem Prozess wird mit verstärktem Recruiting insbesondere junger Menschen zu begegnen versucht. Auf diese Weise dürfte sich im Laufe der kommenden Jahre eine **sukzessive Verjüngung der Bankbeschäftigten** ergeben, was sich schon abzuzeichnen beginnt. Die Helaba z.B. avisiert, den Anteil von Mitarbeitenden unter 30 Jahren an der Belegschaft bis zum Jahr 2030 auf mindestens 10 % zu erhöhen.

Gleichzeitig vollzieht sich eine strukturelle Verschiebung hin zu einer **„High-skilled Workforce“**. Anstelle klassischer Banker braucht es nun oftmals Spezialisten, gerade in Bereichen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Regulierung oder auch Geldwäsche. Zur Bewältigung des demografischen Wandels gilt es somit für die Institute, sowohl ausreichend Nachwuchskräfte selbst auszubilden als auch immer mehr von den Universitäten anzuwerben.

Um den Personalbedarf besser abzudecken, ist mittlerweile ein **modifiziertes Recruiting unabdingbar** mit innovativen Ideen und veränderten Anforderungsprofilen. Zudem spielen Anreizaspekte zusätzlich zu einem attraktiven Gehalt eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Beispielsweise sind hybride Arbeitsmodelle mit hoher Flexibilität zum wichtigen Wettbewerbsfaktor geworden ähnlich wie moderne Büroflächen mit Aufenthaltsqualität und sozialen Austauschmöglichkeiten.[2]

Darüber hinaus sollten ältere Bankmitarbeitende gut im Blick behalten und eine **diversifizierte Altersstruktur gepflegt** werden. Die Aktivierung der älteren Generation, die heute eine längere gesunde Lebensspanne vor sich hat als früher, bietet den Instituten ein großes Arbeitskräftereservoir. Um erfahrene Beschäftigte im Unternehmen zu halten, können vielfältige Maßnahmen ergriffen werden, wie flexiblere Arbeitszeitmodelle bzw. Altersteilzeit, gezielte Weiterbildungen oder mehr Gestaltungsspielraum bei ihrer Tätigkeit.

Der Fachkräftemangel lässt sich im Übrigen zwar nicht „wegdigitalisieren“, aber zumindest abfedern: Die **Implementierung von Künstlicher Intelligenz** (KI) verändert die Tätigkeiten im Bankgewerbe und führt zu Effizienzgewinnen sowie Innovationen. So entsteht mittels KI-Einsatz z.B. bei administrativen Abläufen oder Vorlagen mehr Zeit, um komplexere Aufgaben zu erledigen. In der hiesigen Bankenbranche ist diesbezüglich viel im Gange, verschiedenste KI-Anwendungsfälle werden konzipiert und umgesetzt. Daher besteht eine hohe Nachfrage nach entsprechend qualifizierten Beschäftigten und womöglich ergibt sich mittelfristig neben Produktivitätszuwächsen auch eine gewisse Entlastung auf dem Arbeitsmarkt.

3 Talent-Pool in Main-Metropole mit Entwicklungspotenzial

In puncto Nachwuchskräfte hat der hiesige Finanzplatz schon einiges zu bieten und zeigt sich dabei auch umtriebig mit Hinblick auf Trends in der Branche. Gleichwohl besteht in Frankfurt noch Entwicklungspotenzial bei der **intellektuellen Infrastruktur als wichtiger Wachstumsdeterminante** von Finanzstandorten.

[2] Vgl. Helaba Research & Advisory: **„Präsenz wichtig für Erfolg von Finanzplatz Frankfurt“ vom 16. April 2024**

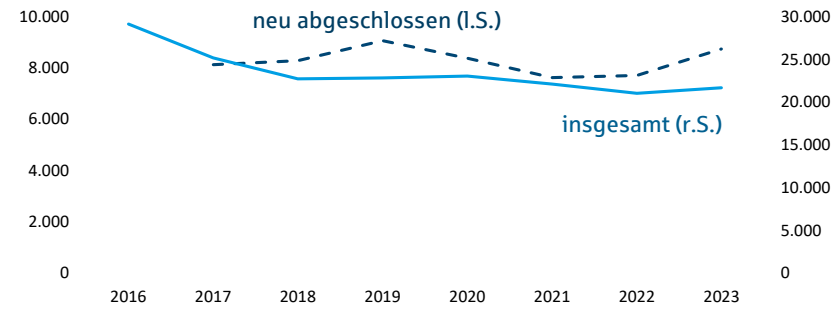
Viele Azubis in hiesigen Banken

Dank breit angelegter, modifizierter Recruiting-Strategien konnten im Spätsommer 2024 viele Banken ihre Ausbildungsplätze weitgehend besetzen. Dennoch ist der Wettbewerb intensiv, und im deutschen Finanzwesen sind insgesamt etliche Jobs ausgeschrieben. Laut Umfrage des ifo Instituts war zuletzt in einem Drittel der deutschen Unternehmen ein **Fachkräftemangel** zu beobachten. Besonders **betroffen** ist davon der Dienstleistungssektor mit 40 %. Befragt vom Center for Financial Studies (CFS) gaben diesen Spätsommer **rund zwei Drittel der Finanzinstitute** an, dass die Gewinnung sowohl von berufserfahrenen Fach- und Führungskräften als auch von Nachwuchskräften schwierig sei.

Hauptmotivation in den hiesigen Bankentürmen zu arbeiten ist die Sicherheit eines Jobs, wenngleich das Bankwesen bei jungen Menschen im Branchenvergleich nicht gerade hoch im Kurs steht. Die **Rekrutierungsmöglichkeiten** der Institute sind dabei **vielfältig**: z.B. direkter Kontakt an Schulen und Universitäten, Praktika und Werkstudententätigkeiten, Ausbildungsmessen (dort auch „Job-Slam“ ähnlich wie auf Poetry-Events), Anwerbung durch eigene Mitarbeitende inklusive Prämien, Online-Stellenbörsen sowie Social-Media-Kanäle.

Ausbildungsverträge im deutschen Bankwesen

Anzahl*



* klassische Bankausbildung (ohne andere von Banken angebotene Ausibldungsberufe)
Quellen: DIHK, Helaba Research & Advisory

In Deutschland absolvierten **2023** gemäß DIHK-Daten fast 21.700 Personen eine **klassische Bank-Ausbildung** (3 % aller betrieblichen Auszubildenden), das waren gut 600 **mehr als im Vorjahr.** Tendenziell war diese Anzahl in den vergangenen Jahren jedoch rückläufig. Im Rahmen des klassischen Ausbildungsweges gab es 2023 nahezu 8.800 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in der deutschen Bankenbranche – ein Anstieg von über 1.000 bzw. 13 % im Vorjahresvergleich.

Zudem werden mittlerweile noch einige speziellere Ausbildungswege von den Banken angeboten (z.B. mit Schwerpunkt Digitalisierungsmanagement oder E-Commerce). Diese Ausbildungsberufe sind jedoch in mehreren Branchen zu finden und damit in den DIHK-Daten nicht branchenspezifisch zugeordnet. Darüber hinaus gibt es bei den

Viele Neueinstellungen von Nachwuchskräften…

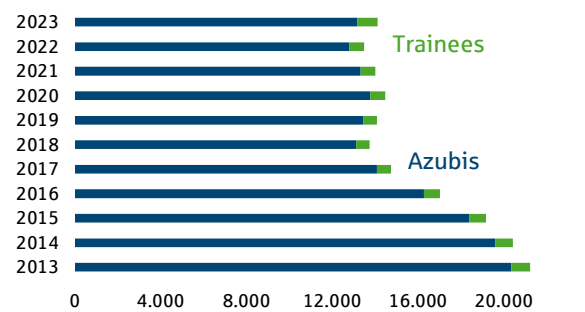
Anzahl*, neu



* Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen, Sparkassen- und Giroverbände, Deutscher Sparkassenverlag, Finanz Informatik
Quellen: DSGV, Helaba Research & Advisory

… in der Sparkassen-Finanzgruppe

Anzahl*, Bestand



* Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen, Sparkassen- und Giroverbände, Deutscher Sparkassenverlag, Finanz Informatik
Quellen: DSGV, Helaba Research & Advisory

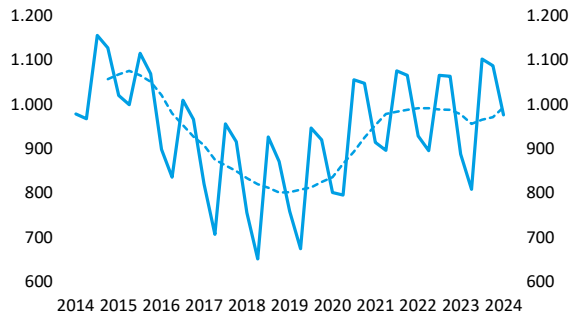
Kreditinstituten **auch duale Studiengänge und Trainee-Programme**. Hinzu kommen immer mehr Quereinsteigende aus oftmals serviceorientierten Berufen, die bei den Banken Umschulungsprogramme durchlaufen.

Ähnlich sah die Entwicklung **2023 in der S-Finanzgruppe** aus. Dies zeigen Daten vom DSGV, die sämtliche im Sektor angebotenen Ausbildungsberufe umfassen, wovon der klassische Weg weiterhin den Großteil ausmacht. Mit rund 5.500 neuen **Auszubildenden und** etwa 660 **Trainees** gab es einen **deutlichen Zuwachs** um insgesamt 17 % gegenüber dem Vorjahr. Damit hat der Bestand an Nachwuchskräften 2023 um knapp 5 % auf fast 13.200 Azubis und gut 940 Trainees zugenommen. Diese verteilen sich auf Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen, Sparkassen- und Giroverbände, den Deutschen Sparkassenverlag und die Finanz Informatik.

Und wie sieht die Azubi-Situation speziell in den Bankentürmen der Main-Metropole aus? Passend zu unserem Beschäftigungsaggregat[3] zeigt eine Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit, dass es **im Frankfurter Bankensektor weiterhin eine hohe Anzahl an sozialversicherungspflichtig Auszubildenden** gibt: Anfang 2024 waren es rund 1.000, wovon knapp 60 % den klassischen Weg zur Bankkauffrau/-mann eingeschlagen hatten. Etwa 20 % bzw. knapp 10 % entfielen auf Fachkräfte in den Bereichen Büro/Sekretariat und Informatik; weitere Berufsgattungen sind in dieser statistischen Auswertung nicht spezifisch ausgewiesen.

Weiterhin viele Bank-Azubis in Main-Metropole

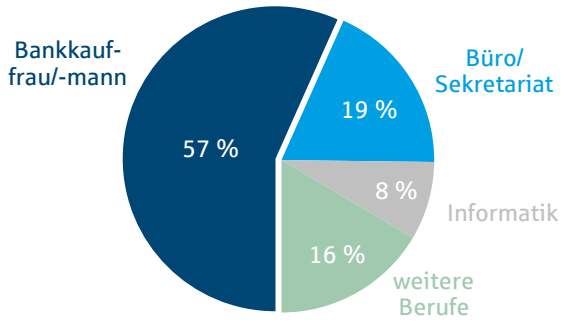
Anzahl an Auszubildenden im Bankensektor Frankfurts*



* Sozialversicherungspflichtig, WZ-Bereiche 641 / 649 / 661, Stadtgebiet
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Neben klassischen Bank-Azubis einige andere

Berufsgattung der Auszubildenden, Feb. 2024 Bankensektor Frankfurt*



* Sozialversicherungspflichtige, WZ-Bereiche 641 / 649 / 661, Stadtgebiet
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Durch Ausbildungsbeginn und -ende ergeben sich saisonale Schwankungen in der Zeitreihe der Bank-Azubis, insbesondere die Daten des dritten Quartals sind interessant aufgrund der im Spätsommer beginnenden Bankausbildung. Im dritten Quartal 2023 wurden im **Frankfurter Bankensektor** rund 1.100 neue Mitarbeitende **ausgebildet – so viele wie zuletzt 2015** – obwohl es schwerer geworden ist Nachwuchskräfte zu gewinnen.

Die **hohe Anzahl Bank-Auszubildender** in Frankfurt wie in Deutschland ist allerdings auch **Ausdruck der herausfordernden Engpasssituation**, mit der die Branche aufgrund der demografischen Entwicklung konfrontiert ist. Über viele Jahre wurden nicht ausreichend Banker ausgebildet, um dem gegenwärtigen und perspektivisch noch zunehmenden Personalmangel zu begegnen.

Gutes Qualifikationsspektrum am Finanzplatz Frankfurt

Angesichts der zunehmenden Akademisierung der deutschen Bankenbranche bekommt die **universitäre Ausbildung** spezialisierter Nachwuchskräfte immer mehr Bedeutung. Wie sieht es in dieser Hinsicht an den maßgeblichen Frankfurter Hochschulen aus?

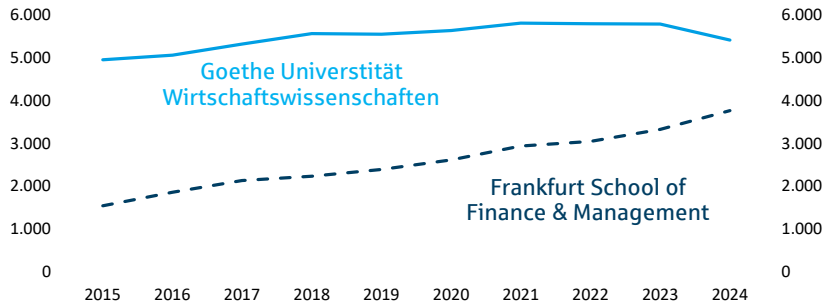
[3] Für unsere Beschäftigungsanalyse und -prognose aggregieren wir die Daten mehrerer Wirtschaftsbereiche im Stadtgebiet und bilden damit die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Frankfurter Bankensektor inklusive Börse ab.

Insgesamt hat hier die Anzahl von Wirtschaftsstudenten und -studentinnen in den letzten zehn Jahren zugenommen. So waren im Wintersemester 2023/2024 **rund 5.400 Studierende** im seit 1914 bestehenden Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der **Goethe-Universität Frankfurt** eingeschrieben (knapp 400 weniger als im Vorjahr). Daneben gibt es noch etliche an der 2004 als Weiterbildungsplattform geschaffenen Goethe Business School.

An der **Frankfurt School of Finance & Management**, die 1957 als Bankakademie e.V. gegründet und 2004 zur wissenschaftlichen Hochschule mit Promotionsrecht wurde, ist die Anzahl bis Anfang 2024 auf **knapp 3.800 Studierende** gestiegen.

Wachsender Talent-Pool am Finanzplatz

Anzahl Wirtschaftsstudierender an Frankfurter Hochschulen



* jeweils zum Jahreswechsel (Wintersemester bzw. Januar)
Quellen: Goethe-Universität, Frankfurt School of Finance & Management, Helaba Research & Advisory

Insgesamt gibt es an diesen beiden Frankfurter Hochschulen ein **breites wirtschaftswissenschaftliches Studienangebot** mit zahlreichen Bachelor- und Master-Programmen. In Reaktion auf den vermehrten Bedarf an **Experten** gerade in Bereichen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Regulierung, Geldwäsche hat sich schon einiges getan, wenngleich dies **noch nicht ausreichen** dürfte.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der **Goethe Universität** können die Studierenden **innerhalb eines großen Wahlbereichs** verschiedene **Schwerpunkte** auch in oben genannten Bereichen setzen und sich damit kursbezogen spezialisieren. Zudem gibt es berufsbegleitende Weiterbildungsangebote über die Goethe Business School (z.B. MBA mit Spezialisierung auf Digitale Transformation, Data Science, Nachhaltigkeit). Die **Frankfurt School** of Finance & Management offeriert neben inhaltlichen Vertiefungselementen in ihren grundlegenden Studienprogrammen **auch einige spezielle Abschlüsse** (wie den Master of Leadership in Sustainable Finance, Master in Applied Data Science, Master of EU Banking & Financial Regulation).

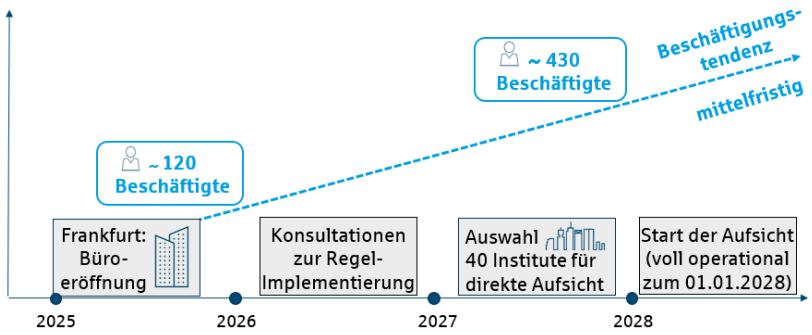
Weiterentwicklung des Talent-Pools in der Main-Metropole wichtig

Angesichts der hohen Experten-Nachfrage vieler in Frankfurt angesiedelter Institute und finanzbezogener Institutionen gerade in „Trend-Bereichen“ sollten vor Ort noch mehr und spezifischere Qualifikationsmöglichkeiten geschaffen werden. Hierzu ist eine **Kräftebündelung** durchaus sinnvoll, zusätzlich zum Wettbewerb **der Hochschulen** künftig auch ein kooperatives Vorgehen. Dies kann zur Weiterentwicklung des Talent-Pools beitragen, wenn z.B. eine alternative Schwerpunktsetzung abgestimmt oder eine „kritische Masse“ in einem gemeinsamen Studiengang erreicht wird.

Ebenso positiv würde sich eine **engere Zusammenarbeit** des Wissenschaftsstandortes Frankfurt **mit hiesigen finanzbezogenen Institutionen** auswirken. Schließlich kann der Finanzplatz mit einigen namhaften Institutionen aufwarten – sei es in puncto Geldpolitik, Aufsicht, Regulierung oder auch Nachhaltigkeit und Geldwäsche. In diese Richtung geht ein im Frühjahr 2024 vereinbartes „Memorandum of Understanding“ zwischen der Goethe-Universität und dem **International Sustainability Standards Board** (ISSB**)**, welches neben Konferenzen und einer stärkeren Vernetzung einschlägiger Forschungseinrichtungen in der Rhein-Main-Region auch auf die Aus- und Weiterbildung hinsichtlich Nachhaltigkeit abzielt. Mehr akademischer Austausch mit dem ISSB, das derzeit in Frankfurt rund 30 Beschäftigte hat (über 40 geplant), fördert das deutsche Finanzzentrum auf seinem nachhaltigen Weg.

Ähnlich wäre eine Kooperation denkbar zwischen den Hochschulen und der neuen EU-Behörde **Anti-Money-Laundering Authority** (AMLA). Sie soll Anfang 2025 ihr Büro in der Main-Metropole eröffnen und zum Start der direkten Institutsaufsicht Anfang 2028 **rund 430 Beschäftigte** haben. In Zeiten des Fachkräftemangels steht einem begrenzten Angebot an Anti-Geldwäsche-Spezialisten die Nachfrage der AMLA sowie ein erhöhter Bedarf in den zu beaufsichtigenden 40 Instituten gegenüber. Wenngleich AMLA-Mitarbeitende aus ganz Europa rekrutiert werden, ist es für Frankfurt eine Chance, sich beim Thema Geldwäschebekämpfung auch mit entsprechenden Qualifikationsmöglichkeiten zu profilieren. Mittelfristig ist von einer zunehmenden Beschäftigtenzahl bei der AMLA auszugehen, wie dies bereits bei der Europäischen Zentralbank und anderen EU-Institutionen zu beobachten war.

AMLA geht an den Start – mit positiven Beschäftigungseffekten



Quellen: EU-Kommission, Helaba Research & Advisory

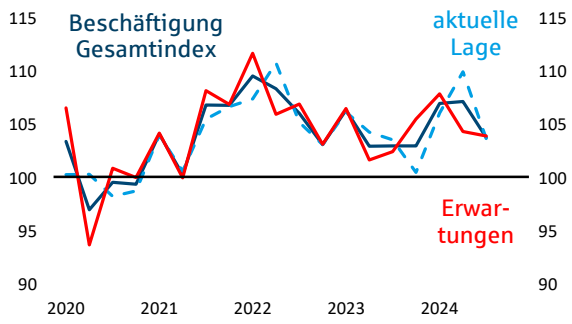
Im Übrigen gibt es den Frankfurter Hochschulen angegliederte **Forschungsinstitute**, die eine **besondere Bedeutung für den akademischen Dialog** am hiesigen Standort haben. Hier seien exemplarisch das Center for Financial Studies oder das Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE an der Goethe-Universität sowie das UNEP (United Nations Environment Programme) Center oder Center for Human and Machine Intelligence an der Frankfurt School genannt. Auch die Forschungsinstitute gilt es bei der Weiterentwicklung der intellektuellen Infrastruktur einzubeziehen. Schließlich stärkt ein konzertiertes Engagement für mehr Know-how und Nachwuchskräfte das deutsche Finanzzentrum an seiner Basis.

4 Frankfurter Bankbeschäftigung bis Ende 2025 weiter aufwärts

Eine Reihe von **Einflussfaktoren** bestimmt derzeit die **Beschäftigungsentwicklung** in den hiesigen Bankentürmen: Dazu gehören vor allem strategische Neueinstellungen mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Regulierung sowie der demografisch bedingt zunehmende Bedarf an Mitarbeitenden. Dagegen hat der fortschreitende Filialabbau in Deutschland nur einen begrenzten Effekt in der Main-Metropole. Die Standortattraktivität inklusive Willkommenskultur am deutschen Bankenzentrum weiter auszubauen ist ebenso wichtig für eine positive Beschäftigungsdynamik wie das Wachstumspotenzial beim Talent-Pool zu heben.

Finanzplatz-Stimmung: weniger Personalausbau

Unterkomponente Beschäftigung des CFS-Indikator*



* für Deuschland (Panel: Finanzinstitute und Dienstleister etc.)
Quellen: CFS, Helaba Research & Advisory

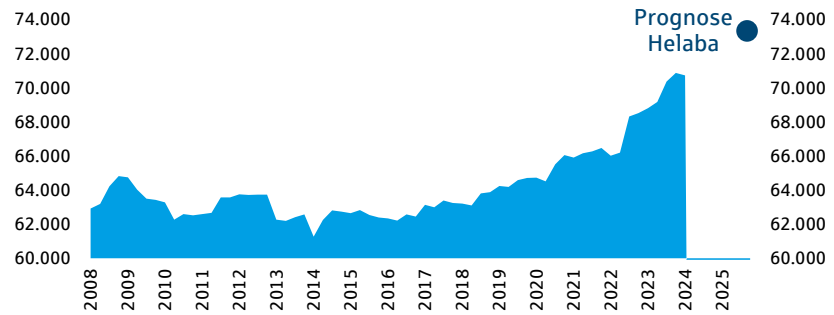
Die Beschäftigungskomponente des CFS-**Finanzplatzindikators** bewegte sich in den letzten Jahren oberhalb der Marke von 100 Punkten, was für eine Expansion steht. Im Spätsommer 2024 beurteilten die Umfrageteilnehmer allerdings sowohl die Beschäftigungslage als auch -erwartungen schlechter als zuvor (vgl. Chart). Dies signalisiert immer noch einen **Personalausbau**, allerdings nun **weniger deutlich**. Beim CFS-Indikator ist zu berücksichtigen, dass hierfür Schlüsselpersonen des Finanzstandortes Deutschland befragt werden (Finanzinstitute und Dienstleister sowie Aufsichts- und Regulierungsbehörden) und das Panel damit weit mehr als die Banken in der

Main-Metropole umfasst. Gleichwohl ist dieser Subindex zur Beschäftigung ein guter Anhaltspunkt für die Entwicklung am Arbeitsmarkt für die Frankfurter Banken.

Summa summarum ist für den Prognosezeitraum **bis Ende 2025** ein weiterer Beschäftigungsanstieg am deutschen Bankenzentrum um 4 % auf rund **73.500 Bankmitarbeitende** zu erwarten (unter dem Strich etwa 2.800 neue Jobs). Im Verlauf von 2024 scheint sich der hiesige Bankenarbeitsmarkt ähnlich dynamisch wie im Vorjahr entwickelt zu haben. Viele Institute konnten dank breit angelegter Marketingstrategien und Rekrutierungsaktivitäten ihre Ausbildungsplätze weitgehend besetzen, wenngleich dies immer schwerer wird. Für die kommenden Jahre ist angesichts der demografischen Entwicklung von einer tendenziell nachlassenden Personalexpansion auszugehen. Darüber hinaus könnten sich künftig Beschäftigungseffekte aus etwaigen Fusionen ergeben.

Deutlicher Beschäftigungsanstieg in Frankfurter Banken

Sozialversicherungspflichtig Bankbeschäftigte im Stadtgebiet



* letzter verfügbarer Stand 1. Quartal 2024: 70.735 Bankmitarbeitende
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Voraussetzung für unseren positiven Ausblick für die Bankbeschäftigung in der Main-Metropole **ist ein wachsendes Reservoir an Nachwuchskräften**. Dazu müssen am Finanzplatz die Kräfte gebündelt und gezielt mehr Qualifikationsmöglichkeiten in wichtigen Bereichen geschaffen werden. Frankfurts kontinuierliche Weiterentwicklung als bedeutender Institutionen-Standort im internationalen Finanzwesen bietet die Chance, gerade bei Themen wie Sustainable Finance oder Geldwäschebekämpfung einen Hub herauszubilden. Ein **koordiniertes Engagement** von Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Finanzinstituten und finanzbezogenen Institutionen würde den Ausbau des Talent-Pools fördern und so die mittelfristig nötige Beschäftigungsdynamik gewährleisten. Eine wachsende intellektuelle Infrastruktur, für die sich alle Akteure am Finanzplatz gemeinsam einsetzen, käme der Positionierung Frankfurts im internationalen Finanzwesen dauerhaft zugute.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
https://news.helaba.de/research/

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:
Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69 / 91 32 – 20 24

Internet: **www.helaba.com**

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.